

# Exemplar für Prüfer/innen

Kompensationsprüfung zur  
standardisierten kompetenzorientierten schriftlichen  
Reifeprüfung/ Reife- und Diplomprüfung

Mai 2017

## Deutsch

Kompensationsprüfung 2

Angabe für **Prüfer/innen**

# Hinweise zur Kompensationsprüfung für Prüfer/innen

Sehr geehrte Prüferin, sehr geehrter Prüfer!

Die vorliegende Kompensationsprüfung enthält eine Aufgabe, die in mehrere Arbeitsaufträge untergliedert ist. Alle Arbeitsaufträge sind anhand der Textbeilage(n) im Prüfungsgespräch zu bearbeiten und bilden die beiden Anforderungsbereiche *Reproduktion, Reorganisation und Transfer* sowie *Reflexion und Problemlösung* ab. Beim letzten Arbeitsauftrag handelt es sich um einen monologischen Sprechauftrag, der von der Kandidatin/vom Kandidaten selbstständig und nicht dialogisch auszuführen ist.

Sie finden im Anschluss an die Aufgabenstellung und die Textbeilage(n) eine Kommentierung der Aufgabenstellung, die Sie bei der Beurteilung der Kompensationsprüfung unterstützen soll. Außerdem sind dieser Kompensationsprüfung auch der zugehörige Beurteilungsraster und eine Korrektur- und Beurteilungsanleitung beigelegt, die verpflichtend anzuwenden sind.

**Beachten Sie, dass in der Kommentierung mögliche Realisierungen der jeweiligen Arbeitsaufträge – mit Schwerpunkt auf der inhaltlichen Dimension – formuliert wurden. Eine Kandidatin/ein Kandidat kann – je nach Aufgabenstellung – die Arbeitsaufträge auch dann sehr gut erfüllen, wenn sie/er nicht alle in der Kommentierung angeführten inhaltlichen Punkte anspricht, andere inhaltlich relevante Aspekte anführt oder andere Wege der Interpretation einschlägt.**

Die Vorbereitungszeit beträgt mindestens 30 Minuten, die Prüfungszeit maximal 25 Minuten.

Für eine positive Beurteilung der mündlichen Kompensationsprüfung müssen die Anforderungen in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt sein.

Für die Gesamtbeurteilung werden sowohl die im Rahmen der Kompensationsprüfung erbrachten Leistungen als auch das Ergebnis der Klausurarbeit herangezogen. Über die Gesamtbeurteilung entscheidet die Prüfungskommission.

# Thema: Risiko und Extreme

**Situation:** Im Rahmen des Deutschunterrichts setzen Sie sich mit dem Thema *Neues Heldentum?* auseinander und halten vor Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern sowie Ihrer Lehrkraft zu diesem Thema eine kurze Rede.

**Lesen Sie** die Reportage *Die Spielplätze der Freizeit-Helden* von Sylvia Einöder aus der Online-Ausgabe der Wochenzeitung *Die Furche* vom 22. Oktober 2014 (Textbeilage 1).

**Bearbeiten Sie** anschließend die folgenden Arbeitsaufträge:

Arbeitsaufträge		Anforderungsbereiche
1.	<b>Fassen Sie</b> die Aussagen von Christian Löschnigg und Otmar Weiß zum Thema <i>Risikosportarten</i> <b>zusammen</b> .	Anforderungsbereich 1 <i>Reproduktion, Reorganisation und Transfer</i>
2.	<b>Analysieren Sie</b> die Reportage im Hinblick auf – ihren Aufbau, – den Einsatz und die Bedeutung der Zwischenüberschriften, – die Charakterisierung Christian Löschniggs.	Anforderungsbereich 1 <i>Reproduktion, Reorganisation und Transfer</i>
3.	<b>Kommentieren Sie</b> die Aussage „Ich brauche das Außergewöhnliche, die Grenze, will weg vom Mainstream“.	Anforderungsbereich 2 <i>Reflexion und Problemlösung</i>
4.	Sie halten nun vor Ihren Klassenkolleginnen und -kollegen Ihre Rede zum Thema <i>Neues Heldentum?</i> . Darin – <b>beschreiben Sie</b> den Begriff „Risikosportart“ sowie mögliche Folgen der Ausübung von Risikosportarten, – <b>geben Sie Gründe an</b> , weshalb Risikosportarten betrieben werden, – <b>überprüfen Sie</b> , ob der Begriff „Freizeit-Held“ im Zusammenhang mit der Ausübung von Risikosportarten passend gewählt ist.	Anforderungsbereiche 1 und 2 <i>Reproduktion, Reorganisation und Transfer;</i> <i>Reflexion und Problemlösung</i>  Prüfungszeit: max. 5 Minuten (mind. 3 Minuten)

# Die Spielplätze der Freizeit-Helden

Was treibt Menschen dazu, sich aus einem Flugzeug zu stürzen oder von einer Brücke zu springen? Über Individualität, Gruppendynamik, Selbstoptimierung und den Kick.

Von Sylvia Einöder

Der Blick vom 40-Meter-Turm senkrecht nach unten ist nichts für zartbesaitete Gemüter: Die Menschen am Boden erscheinen aus der schwindelerregenden Höhe so winzig wie Ameisen. Wer sich traut, von hier aus mit der „Guerilla-Rutsche“ mit 80 Stundenkilometern über den Schwarzlsee zu rasen, braucht starke Nerven und einen guten Magen. Für Christian Löschnigg ist es eine unspektakuläre Übung. Der Stuntman und Bodyguard hat sich schon immer gerne an seine Grenzen herangetastet – und diese immer weiter hinausgeschoben. „Das Risiko ist nur bedingt kalkulierbar und fährt in unserem Geschäft täglich mit“, sagt der 47-Jährige mit dem Pferdeschwanz und den schwarzen Lederarmbändern.

## Kick mit fatalen Folgen

In Löschniggs „Adrenalin-Park“, einem Hochseil-Kletterpark am Grazer Schwarzlsee, schwingen sich die unterschiedlichsten Leute mit Helm und Klettergurt gewappnet von einem zum nächsten Schwierigkeitsgrad: Junge und Alte, Durchtrainierte und Überge-

wichtige, Arbeitslose und Manager. Offenbar hat Löschnigg mit dem „Adrenalin-Park“ einen Nerv der Zeit getroffen. Immer neue, verrücktere Sportarten faszinieren vor allem junge Leute. Das Angebot reicht von „Slacklining“, dem Seiltanzen zwischen Wolkenkratzen und Schluchten, über „Wingsuit Flying“, bei dem Leute mit einem Flügelanzug aus dem Flugzeug springen, bis hin zum illegalen „Train Surfing“, wobei man sich während der Fahrt an der Außenseite des Zuges festhält. Extremsportarten wie diese haben zu traurigen Rekorden geführt, im Internet kursieren Todeslisten.

Dennoch üben zwischen fünf und zehn Prozent der Sporttreibenden Risikosportarten aus, Tendenz steigend. Und das, obwohl die Angst in der westlichen Gesellschaft laut Angstforschern seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dramatisch angestiegen ist. Angst empfindet der Gründer von „Stunt.at“ als ein konstruktives Bauchgefühl. „Das ist doch nur ein natürlicher Schutz, der mir signalisiert: Achtung, sei jetzt vorsichtig!“ In seiner Arbeit schwingt täglich das Bewusst-

sein der eigenen Sterblichkeit mit. „Der Tod ist uns nun einmal in die Wiege gelegt. Kommen tut er sowieso“, lacht Löschnigg und drückt seine Zigarette im Aschenbecher aus. Sein tägliches Arbeitsrisiko teilt er in drei Kategorien ein: Verletzungen, Querschnittslähmung und Tod. Bis auf kleinere Blessuren und Brandwunden ist ihm noch nichts passiert. Er klopft auf den Holztisch: „Safety first lautet das Motto unseres Teams! Das ist schließlich unsere Lebensversicherung.“ [...]

## Die Gruppe der Auserwählten

[...] Amateure im Extremsport überschätzen sich gerne – mit fatalen Folgen. Die Notfallsmeldungen beim Begehen von Klettersteigen in den Alpen haben sich seit Beginn des Jahrtausends verdreifacht. Retter schimpfen inzwischen offen über überforderte Kletterer, die einfach weitermachen, bis sie nicht mehr können. Risikosportarten bieten sich eben an, um eine Wunschidentität aufzubauen, die oft im Widerspruch zur beruflichen Identität steht, erklärt Otmar Weiß, Professor für Sportsoziologie an der Uni Wien: „Einerseits

sucht der Einzelne das Gefühl von Individualität, andererseits die Anerkennung von Gleichgesinnten. Die soziale Bestätigung kann das Selbstwertgefühl des Sportlers enorm stärken, macht ihn quasi zum Mitglied einer auserwählten Gruppe.“ Oft entstünden Extremlösungen aus der Kompensation von Defiziten heraus. Davon kann auch Löschnigg berichten: „Bei den Jugendlichen reden die Burschen im Vorfeld oft groß, aber die ruhigen, zierlichen Mädels ziehen das Ding durch, während der Bubi nicht selten geborgen werden muss.“ [...]

Vor allem neue Medien und Computerspiele verstärken den Extremsport-Trend: „Im Büroalltag kommt das Erleben von Spannung und das Ausleben von Affekten für viele zu kurz“, erklärt Weiß. Also suchen immer mehr Menschen die Befriedigung dieses Bedürfnisses im Sport, wo sie die Erfah-

135 rung des eigenen Körpers und  
der eigenen Leistung noch als  
authentisch erleben. Während  
die Menschen früher vor allem  
den Leistungsvergleich suchten,  
geht es heute viel stärker um die  
Suche nach dem Risiko – auch  
unter Frauen.

115 „Ich brauche das Außergewöhnliche, die Grenze, will weg vom  
Mainstream“, sagt auch Löschnigg. Den Kick suche er aber  
120 nicht. „Kribbeln tut es sowieso, wenn der Körper Adrenalin ausschüttet.“ Manche Menschen  
brauchen eine höhere Dosis  
150 an Spannung und Risiko, um ausgeglichen zu sein. Die Risikobereitschaft hängt mit der  
individuellen biologischen Ausstattung und Reaktionsschnelligkeit zusammen, erklärt Weiß:  
155 „Es gibt extrem risikobereite Menschen, etwa Formel-1-Piloten, die ein viel besseres Reaktionsvermögen und eine ganz andere  
160 Risikowahrnehmung haben als der Durchschnitt.“ [...]

### 135 Immer weiter Richtung Horizont

165 Es scheint das Schicksal des Menschen zu sein, den Horizont immer wieder ein Stück weiter hinausschieben zu wollen. Um sich zu erweitern, zu optimieren, auszuzeichnen, erklimmt der Mensch die höchsten Gipfel und durchwandert  
170 Eiswüsten. „So weit bin ich gestern gekommen, heute bin ich schon ein Stück weiter“ –  
175 wo funktioniert Selbstoptimierung besser als im Sport, wo die eigene Leistung messbar und vergleichbar ist und sich Erfolgserlebnisse unmittelbar einstellen? Gerade die psychologischen Möglichkeiten im  
180 Sport seien bei weitem noch nicht ausgeschöpft und mitunter grenzenlos, betont Weiß:  
185 „Mithilfe der Kraft des Geistes kann der Mensch sicher noch ganz andere Höchstleistungen erbringen, von denen er heute nicht einmal zu träumen wagt.“ ■

Quelle: <http://www.furche.at/system/showthread.php?t=69047> [27.04.2017].

# Kommentierung der Aufgabe für die Kompensationsprüfung

Thema	Risiko und Extreme
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Anlass: kurze Rede zum Thema <i>Neues Heldentum?</i> im Deutschunterricht Rolle: Schüler/in Adressatenbezug: Mitschüler/innen, Lehrkraft
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Kernaussage(n)/ wichtige Einzelaussagen der Textbeilage(n):	Risikosportarten werden von Amateuren sowie Profis betrieben. Fünf bis zehn Prozent der Sporttreibenden üben Risikosportarten aus. Amateure suchen oft einen Ausgleich zum (Berufs-)Alltag und unterschätzen die Gefahren von Risikosportarten. Der Mensch sucht Herausforderungen und strebt nach immer neuen Höchstleistungen.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: <b>zusammenfassen</b>	<p><u>Löschnigg:</u> Risikosportarten bergen immer Gefahren, die nicht völlig vermieden werden können. Sicherheit ist (daher) sehr wichtig. Angst ist ein Gefühl, das nicht zu vermeiden ist. Es bringt den Menschen dazu, besonders aufmerksam (vorsichtig) zu sein. Ein wesentlicher Motivationsfaktor ist die Suche nach Außergewöhnlichem.</p> <p><u>Weiß:</u> Wesentliche Motivationsfaktoren sind die Suche nach Individualität, die Anerkennung durch Gleichgesinnte sowie der Ausbruch aus dem Alltag durch Spannung und die Kompensation von Defiziten. Die Stärkung des Selbstwertgefühls vermittelt, Teil einer auserwählten Gruppe zu sein. Risikobereitschaft ist individuell und von Mensch zu Mensch unterschiedlich (z. B. auch das Reaktionsvermögen von Formel-1-Piloten). Die psychologischen Möglichkeiten im Sport sind noch nicht ausgeschöpft, der Mensch kann noch ganz andere Höchstleistungen vollbringen. Gerade im Sport funktioniert die Selbstoptimierung besonders gut, da eigene Leistungen messbar und vergleichbar sind.</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: <b>analysieren</b>	<p><b>Aufbau:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Z. 1–24: unmittelbarer („packender“) <u>Einstieg:</u> Schilderung einer Situation auf einem 40-Meter-Turm in einem Hochseil-Kletterpark, die charakteristisch ist für das Thema des Textes</li> <li>■ Z. 25–162: im <u>Hauptteil</u> Darstellung der Kerninformationen: allgemeine Feststellungen werden durch Beispiele anschaulich bestätigt; zwei Experten, einer aus der Praxis, einer aus der Wissenschaft, kommen zu Wort und analysieren abwechselnd den Sachverhalt, was die Nachvollziehbarkeit und die Authentizität des Inhalts erhöht. Beschreibung der Vorgänge im „Adrenalin-Park“ illustriert den untersuchten Sachverhalt (Risikosport).</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Z. 163–189: <u>Schluss</u> als Analyse der psychologischen Hintergründe und Möglichkeiten sportlicher Höchstleistungen</li> </ul> <p><b>Einsatz und Bedeutung der Zwischenüberschriften:</b></p> <p><u>Gliederungselemente:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ „Kick mit fatalen Folgen“: leitet Hauptteil ein; weist einerseits auf Angebote hin, die Kick versprechen, andererseits auf Gefahren und mögliche Unfallfolgen bis zum Tod</li> <li>■ „Die Gruppe der Auserwählten“: leitet zweiten Abschnitt des Hauptteils ein; weist auf Gemeinschaft derjenigen Menschen hin, die Risikosportarten ausüben, sowie auf eine Wunschidentität und auf außergewöhnliche Leistungen, die nicht jede/r erbringen kann; Amateure wollen zu dieser Gruppe gehören, unterschätzen jedoch dabei oft Risiken</li> <li>■ „Immer weiter Richtung Horizont“: leitet Schlussteil ein; signalisiert Aufbruch, Reise, Abenteuer; Horizont ist normalerweise die Grenze des Sichtbaren/Erreichbaren – positive Konnotation in Richtung Erweiterung der persönlichen bzw. sportlichen Möglichkeiten durch die „Kraft des Geistes“</li> </ul> <p><b>Charakterisierung Christian Löschniggs:</b></p> <p><u>äußerliche Beschreibung:</u> Stuntman (Z. 15), Bodyguard (Z. 15), 47 Jahre alt (Z. 22), trägt einen Pferdeschwanz (Z. 23) und schwarze Lederarmbänder (Z. 24); raucht (Z. 75–77)</p> <p><u>Charakterisierung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ am Puls der Zeit: leitet den <i>Adrenalin-Park</i>, einen Hochseil-Kletterpark am Schwarzlsee – kennt und trifft Zeitgeist; Gründer von <i>Stunt.at</i></li> <li>■ risikobereit und zugleich vorsichtig: kennt das Risiko; empfindet Angst als wichtigen Schutzmechanismus; geht gerne an seine Grenzen, schätzt aber Arbeitsrisiken genau ein: Verletzungen, Querschnittlähmung und Tod (Z. 63–80)</li> <li>■ vorausschauend: Sicherheit steht an erster Stelle = Lebensversicherung (Z. 84–87)</li> <li>■ kritisch-beobachtend: Burschen – Mädchen (Z. 118–124)</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: <b>kommentieren</b></p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><u>Argumente für Zustimmung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Löschnigg, der diesen Satz äußert, ist ein Profi und weiß, wie man Risiken einschätzt.</li> <li>■ Außergewöhnliche Leistungen im Sport zu erbringen stärkt das Selbstbewusstsein und bringt Aufmerksamkeit. Dann lohnt es sich, sich noch mehr anzustrengen.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Menschen wollen etwas Besonderes sein und sich von der Allgemeinheit abheben – ein verständlicher Wunsch.</li> <li>■ Wenn man Grenzen nicht verschiebt, gibt es keinen Fortschritt – weder allgemein noch im persönlichen Bereich.</li> <li>■ Der Alltag lässt oft wenig Platz für körperliche und geistige Herausforderungen – Risikosport fordert dies.</li> <li>■ ...</li> </ul> <p><u>Argumente für Ablehnung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Löschnigg fördert einen Trend, der viele Verletzte und manchmal auch Tote fordert.</li> <li>■ Risikosportarten suggerieren, dass es sich immer um „Sport“ handelt, was auf das Rutschen über eine „Guerilla-Rutsche“ nicht zutrifft, auch wenn es außergewöhnlich ist.</li> <li>■ Das Risiko ist beim Ausloten von Grenzen im Sport immer dabei und kann nur bedingt kalkuliert werden.</li> <li>■ Bergretter/innen werden selbst in große Gefahr gebracht, wenn sie Leute, die ihre Grenzen falsch einschätzen, bergen müssen.</li> <li>■ Weg vom Mainstream hin zur Wunschidentität verstellt den Blick auf die eigene realistische Leistungsfähigkeit – manchmal mit fatalen Folgen.</li> <li>■ ...</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 4:</p>	<p><b>kurze Rede</b> zum Thema <i>Neues Heldentum?</i> vor Mitschülerinnen und Mitschülern sowie der Lehrkraft</p> <p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ angemessene Strukturierung des Redebeitrags</li> <li>■ Anwendung und Reflexion der im dialogischen Teil genannten Inhalte</li> <li>■ sachliche Richtigkeit</li> <li>■ Logik der Argumentation</li> <li>■ inhaltliche und sprachliche Adressatenorientierung</li> <li>■ situationsangemessene Formulierungen</li> </ul> <p><b>beschreiben</b></p> <p><u>Risikosportarten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ stellen außergewöhnliche, für die körperliche Gesundheit gefährliche Freizeitaktivitäten dar (z. B. Slacklining, Klettern, Guerilla-Rutsche)</li> <li>■ sind mit einem gewissen Ausmaß an Risiko für Leib und Leben verbunden</li> <li>■ stellen eine außergewöhnliche technische, logistische, physische oder psychische Herausforderung für Sportler/innen dar</li> <li>■ ermöglichen das Ausloten sportlicher Grenzen</li> <li>■ fördern Adrenalinausstoß</li> <li>■ erfordern Mut, Geschick und Überwindung sowie Konzentration</li> </ul>

### Folgen:

- positive Folgen: Stärkung des Selbstwertgefühls, Zugehörigkeitsgefühl zu auserwählter Gruppe, eigene Leistung als authentisches Gefühl erleben können, können Ausgleich zu eintönigem Berufsalltag darstellen ...
- negative Folgen: Selbstüberschätzung, Verletzungsrisiko für Sportler/in und Retter/in, erhöhte Gesundheitskosten, negative Vorbilder für Jugendliche, fördern illegale Mutproben, die als Risikosport verstanden werden ...

### **Gründe angeben**

eigene Grenzen austesten, neue Herausforderung suchen, Ausgleich zum Beruf, nach dem Adrenalinkick suchen, Vergleich mit anderen, Wunschidentität aufbauen ...

### **überprüfen**

*mögliche Antworten auf die Frage, ob der Begriff „Freizeit-Held“ passend gewählt ist*

#### Begriff passend gewählt:

- „Freizeit-Held“ ist jemand, der außerhalb seiner beruflichen Verpflichtungen besondere Risiken eingeht und sich im Sinne der Risikobereitschaft immer neue Ziele setzt und Herausforderungen sucht.
- Das Überwinden von Angst ist eine psychische Herausforderung.
- „Action“ und stuntähnliche Aktivitäten entsprechen einer Auffassung von Heldentum im 20. und 21. Jahrhundert (populärkulturelle Filme).
- Die Wunschidentität „Held“ kann ausgelebt werden.

#### Begriff nicht passend gewählt:

- „Freizeit-Held“ ist jemand, der außerhalb seiner beruflichen Verpflichtungen einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag leistet (freiwillige soziale Arbeit ...). Das Ausüben von (Risiko-)Sportarten hingegen „hilft“ niemandem.
- Wer sich selbst in Gefahr bringt, bindet Kräfte (z. B. Bergrettung), die möglicherweise in anderer Form benötigt würden.
- Die Wunschidentität entspricht nicht der Realität.
- Belastung für Familienangehörige bei Verletzung oder Tod; Belastung des Sozialsystems (Rettung, Krankenhäuser ...)

# Beurteilungsraster zur Kompensationsprüfung der standardisierten Reife- und Diplomprüfung in der Unterrichtssprache

Kompetenzbereich	Teilkompetenzen	nicht erfüllt	das Wesentliche überwiegend erfüllt	das Wesentliche zur Gänze erfüllt	über das Wesentliche hinausgehend erfüllt	weit über das Wesentliche hinausgehend erfüllt
<b>(K1)</b> <b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht</b>  <b>Anforderungsbereich 1</b> <i>(Reproduktion, Reorganisation und Transfer)</i>	<p>kann Informationen, Standpunkte und Meinungen aus der Textbeilage/ den Textbeilagen ermitteln, strukturiert zusammenfassen bzw. einander gegenüberstellen</p> <p>kann Aufbau bzw. Argumentationslinien der Textbeilage(n) identifizieren und gegebenenfalls anhand von Textbelegen erläutern</p> <p>kann Merkmale bzw. die Intention(en) der Textbeilage(n) identifizieren und Textbelege dafür finden</p> <p>kann sprachliche bzw. literarästhetische Besonderheiten der Textbeilage(n) identifizieren, analysieren und deren Wirkung bzw. Funktion beschreiben</p>					
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht</b>  <b>Anforderungsbereich 2</b> <i>(Reflexion und Problemlösung)</i>	<p>kann Meinungen, Argumente bzw. Argumentationslinien der Textbeilage(n) reflektieren und bewerten bzw. Interpretationshypothesen formulieren und anhand von Textbelegen begründen</p> <p>kann eine eigenständige Position zum Thema der Textbeilage(n) argumentativ überzeugend formulieren bzw. zu gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Phänomenen treffsicher Stellung nehmen und diese bewerten</p> <p>kann themenbezogenes Sachwissen aktivieren, anwenden und gegebenenfalls Bezüge zu eigenen Erfahrungen und Werthaltungen herstellen</p> <p>kann mindestens drei Minuten zusammenhängend monologisch zum vorliegenden Thema sprechen</p>					
<b>(K2)</b> <b>Aufgabenerfüllung hinsichtlich Stil, Ausdruck und normativer Sprachrichtigkeit</b>	<p>kennt Sprachnormen und kann diese korrekt anwenden</p> <p>kann relevante Fachbegriffe anwenden und zeigt Varianz in Wortwahl und Satzbau</p> <p>kann adressaten- und situationsangemessen formulieren</p> <p>kann in Bezug auf die Textbeilage(n) eigenständig formulieren</p>					

# Korrektur- und Beurteilungsanleitung

## 1 Erläuterungen zum Beurteilungsraster zur Kompensationsprüfung in der Unterrichtssprache

Die gesetzliche Regelung sieht vor, dass der Prüferin / dem Prüfer und der Beisitzerin / dem Beisitzer bei der Beurteilung des Prüfungsgebiets eine gemeinsame Stimme zukommt. Daher sollten stets beide den Beurteilungsraster erhalten, der der Angabe für Prüfer/innen beiliegt.

Die Beurteilung einer Kompensationsprüfung in der Unterrichtssprache **muss** unter Verwendung des standardisierten Beurteilungsrasters erfolgen.

### 1.1 Aufgabenstellung

Jede Aufgabenstellung ist in mehrere Teilaufgaben gegliedert, die **alle** von der Kandidatin / vom Kandidaten zu bearbeiten sind.

### 1.2 Kompetenzbereiche

Der Beurteilungsraster ist in zwei Kompetenzbereiche gegliedert, die dem Beurteilungsraster der standardisierten Klausur entsprechen:

- **K1: Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht**
  - Anforderungsbereich 1: *Reproduktion, Reorganisation und Transfer*
  - Anforderungsbereich 2: *Reflexion und Problemlösung*
- **K2: Aufgabenerfüllung hinsichtlich Stil, Ausdruck und normativer Sprachrichtigkeit**

### 1.3 Notenfindung

Beurteilt werden die beiden Kompetenzbereiche **Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht** (jeweils bezogen auf die beiden Anforderungsbereiche) sowie **Aufgabenerfüllung hinsichtlich Stil, Ausdruck und normativer Sprachrichtigkeit**.

Jeder dieser beschriebenen Kompetenzbereiche muss in Summe (der Teilkompetenzen) positiv bewertet werden, um zu einer positiven Beurteilung der Kompensationsprüfung zu gelangen.

Wenn bei einer Prüfung **einer** der Kompetenzbereiche (K1 oder K2) nicht „überwiegend“ erfüllt ist, ist die Prüfung mit „Nicht genügend“ zu beurteilen.

Die Prüfung ist mit „Genügend“ zu beurteilen, wenn beide Kompetenzbereiche zumindest „überwiegend“ erfüllt sind.

Die Prüfung ist mit „Befriedigend“ zu beurteilen, wenn beide Kompetenzbereiche „zur Gänze“ erfüllt sind. Einzelne „überwiegend“ erfüllte Teilkompetenzen können durch „über das Wesentliche hinausgehend“ und „weit über das Wesentliche hinausgehend“ erfüllte Leistungen ausgeglichen werden.

Mit „Gut“ oder „Sehr gut“ ist eine Prüfung zu beurteilen, wenn die Teilkompetenzen der Kompetenzbereiche jeweils mehrheitlich „über das Wesentliche hinausgehend“ erfüllt oder „weit über das Wesentliche hinausgehend“ erfüllt sind.

Werden alle zwei Kompetenzbereiche positiv (= „überwiegend“ und darüber) bewertet, könnte sich eine Zwischennote ergeben. In diesem Fall liegt es im Ermessensbereich der Prüferin/des Prüfers, ob die bessere oder die schlechtere Note gegeben wird. Für diese Entscheidung ist die Aufgabenerfüllung in den einzelnen Teilkompetenzen, wie etwa Argumentationsqualität oder stilistische Qualität, noch einmal heranzuziehen.

#### **1.4 Zur Spaltenbezeichnung des Beurteilungsrasters**

Die Attribute der Spalten „das Wesentliche überwiegend erfüllt“ („die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt“), „das Wesentliche zur Gänze erfüllt“ („in den wesentlichen Bereichen zur Gänze erfüllt“, „merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit“), „über das Wesentliche hinausgehend erfüllt“ („in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt“, „merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit“, „bei entsprechender Anleitung die Fähigkeit zur Anwendung [des] Wissens und Könnens auf [...] neuartige Aufgaben“) und „weit über das Wesentliche hinausgehend erfüllt“ („in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt“, „deutliche Eigenständigkeit“, „die Fähigkeit zur selbständigen Anwendung [des] Wissens und Könnens auf [...] neuartige Aufgaben“) entsprechen den Notendefinitionen der Beurteilungen mit „Genügend“, „Befriedigend“, „Gut“ und „Sehr gut“ in der Verordnung zur Leistungsbeurteilung (vgl. § 14 LBVO). Wichtig ist, dass die Beurteilung der Prüfung entsprechend dem Abschnitt 1.3 erfolgt.

## **2 Gesamtbeurteilung**

Da sowohl die von der Kandidatin/vom Kandidaten im Rahmen der Kompensationsprüfung erbrachte Leistung als auch das Ergebnis der Klausurarbeit für die Gesamtbeurteilung herangezogen werden, kann die Gesamtbeurteilung nicht besser als „Befriedigend“ lauten.